

Christiane Schrader, Ingrid Moeslein-Teising (Hg.)  
Keine friedfertige Frau

Das Anliegen der Buchreihe Bibliothek der Psychoanalyse besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE

HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Christiane Schrader, Ingrid Moeslein-Teising (Hg.)

# **Keine friedfertige Frau**

**Margarete Mitscherlich-Nielsen,  
die Psychoanalyse und der Feminismus**

Mit Beiträgen von Werner Bohleber, Karola Brede,  
Katharina Liebsch, Margarete Mitscherlich, Ingrid Moeslein-  
Teising, Maja Nadig, Gertraud Schlesinger-Kipp,  
Christiane Schrader, Almuth Sellschopp, Dorothee Stoupel  
und Mechthild Zeul

Mit einem Vorwort von Marianne Leuzinger-Bohleber

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe  
© 2014 Psychosozial-Verlag  
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen  
Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19  
E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung  
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Margarete Mitscherlich-Nielsen, © Foto: W. Breitingner  
Umschlaggestaltung & Layout: Hanspeter Ludwig, Wetzlar  
[www.imaginary-world.de](http://www.imaginary-world.de)

Satz: Andrea Deines, Berlin  
Druck: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2427-5

# Inhalt

<b>Vorbemerkung</b>	7
<i>Christiane Schrader &amp; Ingrid Moeslein-Teising</i>	
<b>Margarete Mitscherlich am Sigmund-Freud-Institut</b>	9
Ein Vorwort	
<i>Marianne Leuzinger-Bohleber</i>	
<b>»Je ne regrette rien«</b>	17
Margarete Mitscherlich-Nielsen – ihr Leben	
<i>Ingrid Moeslein-Teising &amp; Christiane Schrader</i>	
<b>Die ersten Generationen</b>	27
Frau und Psychoanalyse bis 1945 – Dialog und Differenz auf Augenhöhe	
<i>Ingrid Moeslein-Teising</i>	
<b>Margarete Mitscherlich als Herausgeberin der <i>Psyche</i></b>	41
<i>Werner Bohleber</i>	
<b>Erinnern, Vergessen und Verdrängen</b>	49
Überlegungen zur <i>Unfähigkeit zu trauern</i>	
<i>Margarete Mitscherlich-Nielsen</i>	
<b>Gespräche mit Margarete Mitscherlich über individuelle und kollektive Trauer</b>	63
<i>Mechthild Zeul</i>	

<b>Von der <i>Unfähigkeit zu trauern</i> zur <i>friedfertigen Frau</i></b>	71
<i>Gertraud Schlesinger-Kipp</i>	
<b>Margarete Mitscherlich-Nielsen als Feministin, Aufklärerin und Autorin</b>	81
Eine kleine Werkschau	
<i>Christiane Schrader</i>	
<b>Von der <i>friedfertigen Frau</i> zur <i>unlesbaren Wut</i></b>	105
Feminismus und Psychoanalyse damals und heute	
<i>Katharina Liebsch</i>	
<b>Zur Frauenfrage in der Psychoanalyse heute</b>	119
<i>Dorothee Stoupel</i>	
<b>Mütter, Kinder und Verwandte in einer matrilinearen Gesellschaft</b>	127
Bericht aus einer ethnopsychanalytischen Forschung bei den Mosuo in Südchina	
<i>Maya Nadig</i>	
<b>»Die Gedanken sind frei, kein Mensch kann sie wissen«</b>	145
Älterwerden in Zeiten des Feminismus	
<i>Almuth Sellschopp</i>	
<b>Ein irritierender Buchtitel: <i>Eine Liebe zu sich selbst, die glücklich macht</i></b>	157
<i>Karola Brede</i>	
<b>Autorinnen und Autoren</b>	165

# Vorbemerkung

Wir würdigen in diesem Buch Dr. med. Margarete Mitscherlich-Nielsen, die am 12.06.2012 im Alter von 94 Jahren in Frankfurt verstarb. »Eine der klügsten Denkerinnen des Nachkriegs, ein Vorbild in jeder Hinsicht« schrieb Jan Feddersen in *Spiegel Online* anlässlich ihres Todes ([www.spiegelonline.de](http://www.spiegelonline.de), 13.06.2012, letzter Zugriff: 02.07.2014).

In einzigartiger Weise hatte sie es verstanden, Psychoanalyse, Feminismus und Gesellschaftskritik zu verbinden und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dadurch war sie für uns damals junge Frauen und spätere Analytikerinnen eine wichtige Identifikationsfigur, wir haben ihr einiges zu verdanken.

Wir – unsere deutsche Gruppe des Committee on Women and Psychoanalysis (COWAP), dies ist das Komitee für Frauen und Psychoanalyse der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung – hatten die Ehre, in den letzten Jahren noch mit ihr zusammenzuarbeiten: einmal im Rahmen des Internationalen Psychoanalytischen Kongresses in Berlin 2007 (»Erinnern, Wiederholen, Durcharbeiten«) bei einem Panel »Frau und Psychoanalyse in Deutschland«, und zuletzt im November 2011 anlässlich der Herbsttagung der DPV (Deutsche Psychoanalytische Vereinigung) in Bad Homburg bei einer öffentlichen Veranstaltung zu ihren Ehren. Wir hatten immer gebangt, ob es denn (noch einmal) gut gehen würde, war sie doch schon 90 und dann 94 Jahre alt, aber stets überraschte sie mit Esprit und geistiger Wachheit.

Nach ihrem Tod gab es verschiedene Veranstaltungen, die sich mit ihrer Person und persönlichen Erinnerungen, ihrem Werk und ihrem Wirken befassten. Die Beiträge dieses Bandes sind überarbeitete Fassungen der dort gehaltenen Vorträge. Das hier enthaltene Interview, das Almut Sellschopp führte, entstand wenige Tage vor Margarete Mitscherlichs Tod.

Das Vorwort von Marianne Leuzinger-Bohleber gibt Einblicke in das Wirken von Margarete Mitscherlich am Sigmund-Freud-Institut (SFI) in Frankfurt am Main. Sie selbst ist mit dem überarbeiteten Nachdruck des Vortrages vertreten, den sie 2007 bei der Tagung der IPA in Berlin hielt. Werner Bohleber zeichnet ihre Bedeutung für die Zeitschrift *Psyche* nach. Einen Rückblick auf ihr Leben geben Ingrid Moeslein-Teising und Christiane Schrader, gefolgt von einem Aufsatz von Ingrid Moeslein-Teising, die Einblicke in das Wirken von Frauen und in die Weiblichkeitstheorien der Psychoanalyse vor deren Vertreibung durch die Nationalsozialisten während des 2. Weltkrieges gibt. Gertraud Schlesinger-Kipp erschließt die Thematik des Schlüsselwerkes *Die Unfähigkeit zu Trauern*, und Mechthild Zeul erinnert sich an Gespräche mit Margarete Mitscherlich zu diesem Thema. Christiane Schrader blickt auf die Publikationen der Aufklärerin und Feministin zurück, und Katharina Liebsch und Dorothee Stoupel geben Einblicke in die gegenwärtige Feminismusdebatte in der Psychoanalyse. Maja Nadig berichtet aus der ethnopsychoanalytischen Feldforschung über Mutter-Kind-Verwandtschaftsbeziehungen in einer matrilinearen Gesellschaft. *Eine Liebe zu sich selbst, die glücklich macht*, lautet der Titel des letzten Buches von Margarete Mitscherlich, das posthum erschien. Karola Brede reflektiert in ihrem Beitrag den von der Autorin gewählten Titel.

Aus der Sicht von älteren und jüngeren WegbegleiterInnen, für die das Denken, die Arbeiten, und die Haltung von Margarete Mitscherlich-Nielsen richtungsweisend waren und weiterhin eine Quelle der Inspiration darstellen, entsteht so ein persönliches wie wissenschaftliches Portrait der Psychoanalytikerin, Aufklärerin, Kommentatorin der Zeitgeschichte, Zeitzeugin und bekennenden Feministin, die zusammen mit ihrem Mann, Alexander Mitscherlich, den Wiederaufbau der Psychoanalyse in Deutschland nach den Katastrophen des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges begründete und lebenslang für deren selbstkritische Weiterentwicklung wirkte. Wir hoffen, dass sich ein spannender Rückblick eröffnet, der die bleibende Aktualität vieler ihrer Thesen und ihrer kritisch-reflektierenden Haltung gegenüber dem oft konflikthaften oder traumatischen Ineinandergreifen der inneren und äußeren Realität verdeutlicht.

*Christiane Schrader & Ingrid Moeslein-Teising*